

Gottes Allmacht und unsere Willensfreiheit

Gott ist allmächtig (Offenbarung 16,7), er tut, was ihm gefällt:

Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen (Jesaja 46,10).

Gott bestimmt den Zufall:

Das Los wird geworfen in den Schoß; aber es fällt, wie der HERR will (Sprüche 16,33).

Gott allein bestimmt, was wir tun:

Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg aus, aber der HERR lenkt seine Schritte (Sprüche 16,9)

Gott bestimmt nicht nur, was wir tun, sondern auch, was wir wollen:

Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13).

Gott selbst hat die Menschen dazu veranlasst, Jesus zu kreuzigen (Jesaja 53,10; Matthäus 26,24).

Gott hat alle ungläubig gemacht, damit er allen seine Gnade beweisen kann (Römer 11,32).

Wer an Jesus glaubt, tut das nicht aus eigenem Verdienst, sondern weil er vor Grundlegung der Welt von Gott dazu bestimmt wurde (Epheser 1,4), *auf dass sich kein Fleisch rühme* (1. Korinther 1, 29). Wer glaubt, ist ohne eigene Entscheidung und ohne irgendein anderes menschliches Zutun „aus Gott gezeugt“, denn Gott adoptiert niemanden (Johannes 1, 12-13).

Gott allein bestimmt alles:

So erbarmt er sich nun über wen er will, und verstockt, wen er will (Römer 8,19)

Und zum Beweis, dass er alles allein und im Voraus bestimmt, macht er Vorhersagen für die Zukunft – ein Drittel der Bibel ist Prophetie:

Ich verkündige von Anfang an das Ende, und von der Vorzeit her, was Ich sage“ (Jesaja 46,10).

Noch bevor Rebekkas Zwillinge Jakob und Esau geboren waren „und weder Gutes noch Böses getan hatten“, hat Gott zu Rebekka gesagt, dass „der ältere dem jüngeren dienen wird, auf dass der nach der Erwählung gefasste Vorsatz Gottes bestehe, nicht um der Werke, sondern um des Berufenden willen“ (Römer 9, 11-12; Genesis 25,23).

Zu Mose sagt Gott: „Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich“ – so liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Denn die Schrift sagt zum Pharao: „Eben dazu habe ich dich erweckt, dass ich an dir meine Macht erweise und dass mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.“ (Römer 9,15-17).

Trotzdem scheint es in der Bibel vor allem darum zu gehen, dass der Mensch vor Gott verantwortlich ist.

Gott bestimmt alles, und trotzdem zieht er uns zur Rechenschaft – wie geht das zusammen?

Auch der Apostel Paulus fragt:

Warum tadelt er dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen?

Und antwortet darauf:

Nun ja, lieber Mensch, wer bist denn du, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu seinem Bildner: Warum hast du mich so gemacht? Hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen? Wenn aber Gott, da er seinen Zorn erzeugen und seine Macht kundtun wollte, mit großer Geduld die Gefäße des Zorns getragen hat, die zum Verderben zugerichtet sind, damit er auch den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit kundtäte, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat (Römer 9, 19-23).

Gott hat sich durch Jesus die Feindschaft gegen sich zu Eigen gemacht

Alles gehört Gott (Deuteronomium 10,14). Und niemand weiß von der Welt mehr als ihr Konstrukteur und Eigentümer. Gott ist die Liebe in Person, sein Wille ist für alle ideal, deshalb will Gott, dass ihm alle gehorchen. Das heißt, dass alle sich mit ihm identifizieren – dass alle an ihn glauben.

Adam und Eva ließen sich jedoch von Satan dazu verführen, ihre Bestimmung durch Gott gegen den Wahn einer Selbstbestimmung einzutauschen – in Wahrheit gegen ihre Bestimmung durch Satan, denn eine Selbstbestimmung des Menschen gibt es nicht (Römer 6, 16).

So wurde Satan zum Gott dieses Weltzeitalters (2. Korinther 4,4)

Selbstbestimmung – Ungehorsam gegen Gott – ist Sünde, auf Sünde steht die Todesstrafe, „der Tod ist der Sünde Sold“, Römer 6,23, nämlich die Trennung von Gott – der „Zweite Tod“ (Offenbarung 22,8). Weil wir alle Nachkommen Adams sind, gibt es niemand, der ohne Sünde ist (Römer 3,12).

Aber Gott wollte von Anfang an die Menschen nicht vernichten, sondern retten.

Dazu gab es nur eine einzig Möglichkeit: Statt sich von den bösen Gedanken und Taten der Menschen zu distanzieren, hat Gott sie sich auf Golgatha zu eigen gemacht – als wären sie seine eigenen – und in der Person Jesus Christus die darauf fällige Todesstrafe erlitten. Nicht nur den qualvollen leiblichen Tod, den jeden Tag Zigtausende auf dieser Welt sterben, nicht nur das psychische Leiden, sondern den „Zweiten Tod“ – die absolute Gottesferne.

Gott hat in der Person Jesu unter alles Böse – unter alle Opposition gegen sich, unter alle Selbstbestimmungsanmaßung – seine Unterschrift gesetzt, sich dadurch mit den Tätern identifiziert und alle Folgen getragen. Jesus hat nicht nur so getan, als sei er ein Feind Gottes, sondern er hat sich von seinem Vater zum Feind seines Vaters machen lassen, also zum Feind seiner selbst:

Gott hat den, der von keiner Sünde wusste – Jesus – für uns zur Sünde gemacht (2. Korinther 5,21; Galater 3,13)

*Die Strafe [oder: Zurechtbringung, Korrektur, englisch: correction] liegt auf ihm...
(Jesaja 53,5)*

Jesus wurde zur Sünde gemacht. Wenn Jesus nur so getan hätte, als wäre er die Sünde, dann wäre er nur ein Märtyrer von vielen – ein guter Mensch. Dann wäre ihm der Vater am Kreuz so nahe gewesen, dass Jesus gar nicht wirklich hätte leiden können. Die Herrlichkeit Gottes hätte das Kreuz umstrahlt.

Der himmlische Vater hat aber Jesus, seinen über alles geliebten Sohn, auf Golgatha nicht getröstet und nicht geehrt, weil er so gut war, sondern verflucht und verlassen, weil er ihn auf Golgatha zum Bösen in Person gemacht hat. Er ist zu ihm auf die größte Distanz gegangen, die es gibt. Statt von Gottes Herrlichkeit war Jesus am Kreuz von Finsternis umgeben (Matthäus 27,45). Gott, der Vater, hatte ihn verlassen.

Mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Matthäus 27,46)

Weiter als der Gottessohn Jesus auf Golgatha war niemand und nichts jemals von Gott dem Vater entfernt.

Indem Gott in der Person Jesus zu dieser größtmöglichen Ferne von sich selbst ja gesagt hat, ist auch das Gottfernste in die göttliche Liebe einbezogen worden. Gott hat auf Golgatha mit seiner buchstäblich grenzenlosen Liebe alles umfassen, was es gibt, gegeben hat und geben wird, und sei es auch noch so fern von ihm und noch so feindselig gegen ihn!

Gott hat durch Jesus alles Böse gut gemacht

Dadurch, dass Gott in Jesus Christus alles, was je geschehen ist und je geschehen wird, unterschrieben und alle Folgen getragen hat, ist Gott in Jesus Christus als Rechtsnachfolger der Sünde der Urheber von allem geworden, das sich im Universum je ereignet hat und je ereignen wird. Auch des Bösen.

Auch der Urheber all unseres Denkens und Tuns.

Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge (Römer 11,36)

Und weil Gott in Jesus Christus der Urheber von allem geworden ist, ist alles gut geworden, was böse war, denn was Gott tut – der einzig Gute (Markus 10,18) – kann nur gut sein.

Gott, der Vater, hat das dadurch bestätigt, dass er Jesus von den Toten auferstehen ließ. Er hat ihn „erhöht und ihm einen Namen gegeben über alle Namen“ (Philipper 2,9). Die Menschen haben das denkbar Böseste getan, Gott gekreuzigt, aber damit nur den Willen Gottes vollstreckt:

Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen (Genesis 50,20)

Gottes Gnade ist also tatsächlich größer als jede Sünde:

Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überfließend geworden (Römer 5,20)

Seit Golgatha wissen wir, dass alles, was auch immer geschehen ist, geschieht und ge-

schehen wird – von wem auch immer verschuldet – letztlich immer von Gott kommt. Weil er auf Golgatha jede Verantwortung für alles übernommen hat. Der Holocaust: von Menschen herbeigeführt, aber von Gott auf Golgatha unterschrieben. 9/11: von Menschen verursacht, aber von Gott auf Golgatha unterschrieben. Das krebserkrankte Kind: von Gott auf Golgatha unterschrieben.

So groß ist Gott.

Durch Jesus gibt es nur noch einen einzigen Willen: den Willen Gottes

Dadurch, dass sich Gott auf Golgatha jeden Willen und jede Tat im Universum zu Eigen gemacht hat, gibt es keinen anderen Willen im Universum mehr als seinen eigenen. Deshalb kann Jesus nach seiner Auferstehung sagen:

Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden (Matthäus 28,18)

Jesus hat durch den Tod den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel (Hebräer 2,14)

Sünde ist Opposition gegen Gott. Indem Gott sich in Jesus mit der Sünde identifiziert hat, gibt es keine Opposition gegen Gott mehr. Deshalb dient denen, die sich mit Jesus identifizieren, auch das scheinbar Böse zum Guten:

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind (Römer 8,28)

„Der [Zweite] Tod ist der Sünde Sold“ (Römer 6,23), aber wo keine Sünde mehr ist, weil Gott jede böse Tat zu seiner eigenen gemacht hat, gibt es keine Gelegenheit mehr, dieses Gesetz anzuwenden. Der Tod hat sein Recht verloren, der Tod konnte Jesus nicht behalten.

Der Tod herrscht nicht mehr über Jesus (Römer 6,9).

Das gilt auch für alle, die sich mit Jesus identifizieren, weil sie das erkennen (Römer 6,3). Sie haben Anteil an seiner Auferstehung:

Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein (Römer 6,5).

Der Tod ist verschlungen in Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg? (1. Korinther 15,55)

Wer das zwar erkennt, sich aber trotzdem nicht mit Jesus identifiziert und so bewusst weiterhin Opposition gegen Gott betreibt, der wird allerdings von Gott bestraft werden. Denn er macht sich ja über Golgatha lustig.

Hat also Gott nur reagiert?

Gott hat sich unsere bösen Einstellungen und Handlungen zu Eigen gemacht – so, als wären es seine.

Hat Gott also nur auf das Böse reagiert?

Können sich Kaiphas, Hitler, Stalin, Mao und Genossen an den Stammtischen der Hölle damit brüsten, Gott ihren Willen aufgezwungen, die Weltgeschichte bestimmt, gar Jesus ans Kreuz gebracht zu haben?

Ganz und gar nicht!

Gottes Allmacht ist primär, nicht sekundär.

Was Gott tut, hatte er immer schon getan!

Denn Gott ist nicht der Zeit unterworfen. Er ist nicht ein Gefangener der Gegenwart, wie wir, sondern er ist zu allen Zeiten zugleich: Er ist zugleich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er ist außerhalb der Zeit.

Er ist der *ICH BIN* (Exodus 3,14), der einzig Unveränderliche (Jakobus 1,17), der einzige, der eine absolut unveränderliche Identität hat.

Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8)

Wer sich unveränderlich immer gleich bleibt, der unterliegt nicht der Zeit, sondern ist ihr Herr (s. Klaus Wagn: „Der Herr der Zeit“).

Für Gott kommt das Nachher nicht nach dem Vorher, sondern für ihn sind beide „gleichzeitig“. Weil es auf Gottes Ebene keine Zeit gibt, gibt es für ihn auch keine Kausalität. (Wiewohl Gott selbstverständlich auch die Ebene der Zeit und der Kausalität geschaffen hat, in der wir leben und in die er in der Person Jesu selbst gekommen ist.)

Auf unser menschliches Niveau gebracht heißt das: Bevor die Zeit überhaupt begonnen hat, bevor sich überhaupt etwas ereignet hat, waren für Gott schon immer alle Zeiten um.

Alle Tage unseres Lebens sind aus Gottes Sicht schon vorbei

In dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war (Psalm 139,16).

Biblische Prophetien sind nichts anderes als Auszüge aus „Gottes Buch“.

Wer auch immer Gott ins Handwerk pfuschen will, kommt zu spät. Alles, was wir glauben zu tun, ist aus Gottes Sicht längst – und schon immer – getan. Und zwar, mangels Kausalität, durch ihn. Weil außer ihm niemand Zutritt zu allen Zeiten zugleich hat. Weil nur er allein Herr der Zeit – und damit wirklich Herr – ist.

So hat Gott, obwohl er der Allmächtige und Urheber von allem ist, uns trotzdem jede Entscheidungsfreiheit gelassen: Wir entscheiden frei – aber nur das, was er bereits entschieden hat. Er hat sich unseren Willen zu Eigen gemacht, *lange bevor wir ihn haben konnten*. Deshalb ist es sein Wille, nicht unserer. Deshalb kann er sagen:

[Ich], der ich das Licht bilde und die Finsternis schaffe, den Frieden mache und das Unglück schaffe; ich, der Herr, bin es, der dieses alles wirkt (Jesaja 45,7).

Golgatha war schon vor Beginn der Zeiten vollendet.

[Jesus war] zwar zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, wurde aber geoffenbart am Ende der Zeiten um euretwillen (1. Petrus 1,20, Offenbarung 13,8).

Alles, was je geschehen ist, geschieht und geschehen wird, liegt gewissermaßen schon immer fix und fertig vor Gott auf dem Tisch wie eine Filmrolle vor ihrem Regisseur.

Oder wie ein Gemälde vor seinem Maler.

Seine „Reaktion“ war in Wahrheit sein „vor“ allen Zeiten gefasster Plan A und nicht sein Alternativplan B. Gott hat keine Alternativpläne – er regiert, er reagiert nicht. Es war schon immer Realität, dass Gott sich hingibt für seine Geschöpfe. Niemand hat Gott veranlasst, seinen Sohn für uns zu opfern, weder Satan noch wir. Gott muss sich weder bei Satan noch bei uns dafür bedanken, dass er Gelegenheit hatte, in Jesus seine Liebe zu beweisen. Golgatha war schon immer Realität, so wie Gottes Liebe schon immer Realität war. Deshalb kann Salomo sagen: *Es gibt nichts Neues unter der Sonne* (Prediger 1,9).

Gott war immer schon zuerst da, und er wird auch am Ende immer noch da sein.

Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, Gott, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige (Offenbarung 1,8)

Was auch immer kommen mag – der Herr ist immer schon da.

© Klaus Wagn 2000-2009

<http://www.klaus-wagn.de>

mail@klaus-wagn.de